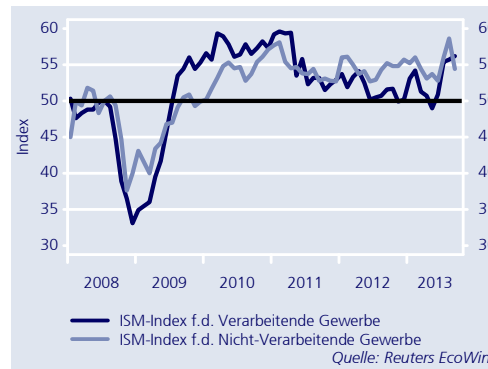


## US-Konjunktur: „Shutdown“ hinterlässt nur geringe Spuren

Nach 16 Tagen konnte der sogenannte „Shutdown“ Mitte Oktober beendet werden. Mehr als zwei Wochen wurden alle nicht unbedingt nötigen bundesstaatlichen Ausgaben gestoppt und z.B. hunderttausende Staatsbedienstete ohne Bezahlung nach Hause geschickt. Der Grund dafür war, dass sich Demokraten und Republikaner nicht auf einen Haushaltsplan einigen konnten. Nach zähem Ringen wurde letztendlich eine Einigung zwischen den zerstrittenen Parteien gefunden, doch währt diese nicht lange. Denn man konnte sich lediglich auf die Finanzierung des Staatshaushaltes bis zum 15. Januar 2014 verständigen. Zwar hat der „Shutdown“ im Endeffekt länger angedauert als ursprünglich erwartet worden war, doch die Effekte auf die Konjunktur dürften sich in Grenzen halten. So werden etwa die in dieser Zeit nicht ausgezahlten Staatssaläre nachgezahlt, so dass kein deutlicher Rückgang des Konsums im 4. Quartal zu erwarten ist. Bezogen aufs BIP-Wachstum dürfte der „Shutdown“ lediglich 0,1-0,2 Prozentpunkte Wachstum in annualisierter Rechnung gekostet haben.

Neben dem Staatshaushalt sorgte auch die Schuldenobergrenze in den vergangenen Wochen für Turbulenzen. Ein Erreichen dieser, von der Politik im Prinzip willkürlich gesetzten Grenze, hätte den Zahlungsausfall der USA zur Folge, welcher wiederum auf globaler Ebene zu massiven Marktverwerfungen führen würde. Auch hier konnten sich die Parteien mit einer Einigung in letzter Minute nur wenig Zeit kaufen, da die Schuldenobergrenze bereits am 7. Februar 2014 wieder erreicht werden wird. Da ein weitreichender politischer Kompromiss in der Haushalts- sowie der Schulden-thematik in Kürze nicht absehbar ist, werden diese wohl schon bald wieder die Schlagzeilen in den USA prägen.

### Unternehmensstimmung nach wie vor auf hohem Niveau



### Kaum Konjunkturdaten während „Shutdown“ veröffentlicht

Der automatische staatliche Ausgabenstopp - es war übrigens bereits der 17. in der Geschichte der USA - hatte u.a. zur Folge, dass staatliche Behörden kaum Konjunkturdaten veröffentlichten. Davon betroffen war auch der viel beachtete Arbeitsmarktbericht für September. Dessen Veröffentlichung wurde allerdings bereits wenige Tage nach Ende des „Shutdowns“ nachgeholt. Doch das lange Warten hat sich nicht gelohnt, da die Beschäftigungsentwicklung enttäuschte. So wurden im September lediglich 148 Tsd. neue Stellen außerhalb des Agrarsektors geschaffen. Überproportional schwach war die Beschäftigungsentwicklung im Privatsektor, wo lediglich 126 Tsd. neue Stellen aufgebaut wurden. Im für die USA sehr wichtigen Dienstleistungssektor betrug das Plus sogar nur 100 Tsd. Personen. Insgesamt hat die Beschäftigungsdynamik im Trend der letzten Monate nachgelassen.

Abgesehen vom Arbeitsmarktbericht wurden weitere wichtige Datenpunkte, wie z.B. die Industrieproduktion oder die Einzelhandelsumsätze zunächst nicht bekanntgegeben. Deren Veröffentlichungen werden in den nächsten Tagen nachgeholt.

Die Unkenntnis der Daten hat jedoch zur Folge, dass das US-Konjunkturbild am aktuellen Rand etwas unscharf ist.

Immerhin liegen mit den ISM-Indizes für das Verarbeitende und das Nicht-Verarbeitende Gewerbe wichtige Stimmungsdaten aus dem Unternehmenssektor vor. Erstgenannter konnte im September seinen vierten Anstieg in Folge verbuchen, er verbesserte sich von 55,7 auf 56,2 Punkte. In den Details überwogen ebenfalls die positiven Eindrücke. So kletterte die Produktionskomponente auf bereits sehr hohem Niveau weiter leicht auf 62,6 Punkte. Auch die Beschäftigungskomponente zeigte einen Anstieg, der mit 2,1 auf jetzt 55,4 Punkte sogar recht kräftig ausfiel. Getrübt wurde das gute Gesamtbild dagegen etwas durch die Auftragskomponente, die auf hohem Niveau nachgab.

Derweil präsentierte sich der ISM-Index für den Dienstleistungssektor deutlich verschlechtert. Der Index gab um satte 4,2 auf 54,4 Punkte nach. Maßgeblich verantwortlich waren die Teilkomponenten für die allgemeine Geschäftsaktivität sowie die Beschäftigung.

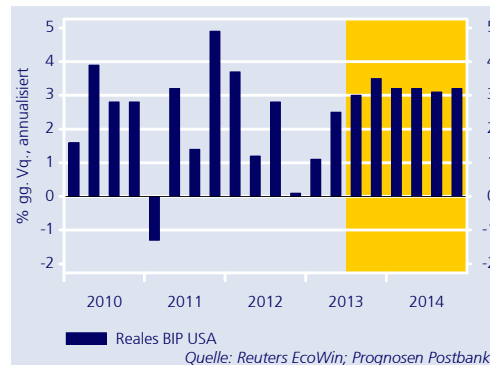
Wir sehen derzeit keinen grundsätzlichen Änderungsbedarf an unserem Ausblick für die US-Konjunktur. Der „Shutdown“ dürfte allenfalls geringe Auswirkungen auf das Wachstum gehabt haben und sollte der von uns erwarteten Beschleunigung nicht im Wege stehen. Nach 1,8% Wachstum

### Prognosen Postbank

% ggü. Vj.	USA		
	2012	2013e	2014e
<b>Reales BIP</b>	2,8	1,8	3,2
Privater Verbrauch	2,2	2,0	2,8
Bruttoanlageinvestitionen	8,3	4,9	7,5
Staatsverbrauch	-1,0	-2,2	0,2
Exporte	3,5	2,4	4,9
Importe	2,2	1,6	5,4
Außenbeitrag*	0,1	0,1	-0,2
Lagerinvestitionen*	0,2	0,0	0,0
<b>Inflation</b>	2,1	1,7	2,6

\* Wachstumsbeiträge in % des BIP

### Wachstumsbeschleunigung dürfte sich weiter fortsetzen



in diesem Jahr erwarten wir einen BIP-Zuwachs von 3,2% in 2014. Gleichwohl hat der „Shutdown“ aufgezeigt, wie festgefahren die politischen Verhältnisse in den USA sind. Zwar gehen wir davon aus, dass den Parteien auch zukünftig rechtzeitig Einigungen in Haushalts- und Schulden-themen gelingen werden, jedoch besteht prinzipiell die Gefahr, dass diese Gemengelage negative Auswirkungen auf die Konjunktur haben kann.

### Inflationsbeschleunigung in den nächsten Monaten

Wie so viele Konjunkturdaten sind auch die Verbraucherpreisdaten dem staatlichen Ausgabenstopp zum Opfer gefallen, so dass die September-Daten zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht vorliegen. Im August lag die Teuerungsrate mit einem Wert von 1,5% auf sehr moderatem Niveau. Wir erwarten, dass sie gegen Ende des Jahres wieder anzieht. Dieser Trend sollte sich im Hinblick auf die von uns erwartete Konjunkturbeschleunigung auch im kommenden Jahr weiter fortsetzen. Nach durchschnittlich 1,7% Inflation im laufenden Jahr erwarten wir für 2014 eine Steigerung auf 2,6%.

Thilo Heidrich